ZBB 2004, 415

BGB §§ 826, 823 Abs. 2; AktG § 400 Abs. 1 Nr. 1; WpHG a. F. § 15; BörsG a. F. § 88 Abs. 1 Nr. 1; StGB §§ 263, 264a

Kein Anscheinsbeweis für Kausalzusammenhang zwischen fehlerhafter Ad-hoc-Mitteilung und Kaufentschluss der Anleger („Infomatec“)

BGH, Urt. v. 19.07.2004 – II ZR 218/03 (OLG München), ZIP 2004, 1599 = BB 2004, 1812 = DB 2004, 1928 = NJW 2004, 2664 = WM 2004, 1731

Leitsätze:

1. Eine Ad-hoc-Mitteilung stellt regelmäßig keinen Prospekt im Sinne der kapitalmarktrechtlichen Prospekthaftungsgrundsätze dar.

2. Weder § 15 WpHG a. F. noch § 88 BörsG a. F. sind Schutzgesetze i. S. v. § 823 Abs. 2 BGB.

3. Ad-hoc-Mitteilungen, die nur einen einzelnen Geschäftsabschluss bekannt geben und kein Gesamtbild über die wirt-

schaftliche Lage der AG ermöglichen, sind keine „Darstellung oder Übersicht über den Vermögensstand“ i. S. d. § 400 Abs. 1 Nr. 1 AktG.

4. Für den Schadensersatz nach § 826 BGB wegen fehlerhafter Ad-hoc-Mitteilungen kommt den Anlegern grundsätzlich kein Anscheinsbeweis aufgrund eines typischen Geschehensablaufs für einen Kausalzusammenhang zwischen den Ad-hoc-Mitteilungen und ihrem Kaufentschluss zugute. Nur im Einzelfall – je nach Tragweite der Information – ist denkbar, dass sich aus positiven Signalen einer Ad-hoc-Mitteilung auch eine regelrechte Anlagestimmung für den Erwerb von Aktien entwickelt, die Beweiserleichterungen zugunsten der Anleger entsprechend den von der Rechtsprechung im Rahmen der Prospekthaftung entwickelten Grundsätzen rechtfertigt.

(c) 2026 RWS Verlag Kommunikationsforum GmbH & Co. KG